

Wiesbadener Bade-Blatt

Kur- und
Fremdenliste

Erscheint täglich;
Sonntags: Illustrierte Ausgabe
und Hauptliste der anwesenden
Fremden.

Bezugspreis
(einschl. Amtsblatt):

Für das Jahr . . . Mk. 8.—	Mk. 9.20
„ Halbjahr . . . „ 5.—	„ 5.60
„ Vierteljahr . . . „ 3.—	„ 3.30
„ einen Monat . . . „ 1.50	„ 1.80

durch die Post bezogen innerhalb
Deutschland und Österreich
pro Vierteljahr 3.60

Einzelne Nummern der Hauptliste
30 Pfg.

Tägliche Nummern 10 Pfg.

Schrift- und Geschäftsleitung
Fernspr. Nr. 3690.

Organ der
Stadtverwaltung

mit der Gratis-Beilage
(für die Stadtausgabe)

„Amtsblatt der
Residenzstadt Wiesbaden“

Einrückungsgebühr für
das Bade-Blatt: *

Die 5 mal gesp. Petitzeile 20 Pfg.
Die 5 mal gesp. Petitzeile neben der
Wochen-Hauptliste, unter u. neben
dem Wochenprogramm 50 Pfg. Die
3 mal gesp. Klammerzeile nach dem
Tagesprogramm Mk. 2.—. Einmalige
Aufträge unterliegen einem be-
sonderen Tarif.

Bei Wiederholung wird Rabatt
bewilligt.

Anzeigen-Annahme:

bei der Geschäftsleitung, sowie
bei den verschiedenen Annoncen-
Expeditionen. — Anzeigen müssen bis
10 Uhr vormittags bei der Geschäfts-
leitung eingeleitet werden.
Für Aufnahme an bestimmten vorge-
schriebenen Tagen wird keine Ge-
währ übernommen.

Nr. 311.

Samstag, 7. November 1914.

48. Jahrgang.

Konzertprogramm für Samstag Seite 2.

Kriegsdepesche.

Deutsche Flieger über England.

— Köln, 6. Nov. Wie der „Köln. Ztg.“ aus dem Felde
geschrieben wird, hat am 26. Okt. ein deutsches
Flugzeug der in Nordfrankreich stehenden Truppen,
Führer Leutnant der Reserve Caspar vom Dragoner-
regiment 5, Beobachter Oberleutnant Roos vom
Infanterieregiment 75, den Kanal überflogen und hat
nördlich von Dover zwei Bomben ge-
worfen. Nach 5 1/2 stündiger Fahrt kehrte das
Flugzeug glücklich zu unseren Truppen zurück.
Auf diese Tat bezieht sich auch folgendes Tele-
gramm:

— Berlin, 5. Nov. (Telegr.) Der in Ansbach er-
scheinenden „Fränkischen Zeitung“ wurde eine Feld-
postkarte eines Offiziers vom 28. Oktober zur Ver-
fügung gestellt, in der es u. a. heisst: Gestern
abend hatten wir ein sehr hübsches Fest. Wir
waren eingeladen bei einer Fliegerabteilung, die
eben die Rückkehr zweier Flieger aus London feierte.
Diese Herren haben in Dover Bomben geworfen.

Der Kronprinz von Sachsen —
Wiesbadener Kurgast.

Am Donnerstag Abend gegen 6 Uhr traf Se. Kgl.
Hoheit der Kronprinz von Sachsen mit Gefolge
in zwei Automobilen hier zum Kurgebrauch ein. Der
Kronprinz kam direkt vom westlichen Kriegsschauplatz
hierher, er hat sich im Felde rheumatische Schmerzen
zugezogen und beabsichtigt sich hier einer Kur von
zunächst vier Wochen zu unterziehen. Der
Kronprinz ist ebenfalls im „Hotel Rose“ abgestiegen,
in dem am Sonntag und Montag dieser Woche auch
sein königlicher Vater auf der Rückkehr vom
westlichen Kriegsschauplatz nach Dresden Rast gemacht
hatte.

Im Gefolge des hohen Kurgastes, dem wir von Herzen
hier völlige Genesung wünschen, befinden sich Adj-
utant Major Graf Vitzthum von Eckstädt
und Generaloberarzt Hofrat Dr. Haenel.

In Wiesbadener Lazaretten.

Die Verwundetenliste der Auskunftsstelle über im
Felde stehende nassauische Soldaten „Loge
Plato“ weist von den beiden letzten Tagen die folgenden
Zugänge an Verwundeten in den hiesigen Lazaretten
nach: Erich Bartholomae (Wiesbaden), Bayr. Res-
Regt. 21. Leut. v. Breitenbach (Wiesbaden), Leibhusaren-
Regt. 2. Freiw. H. Dahmen (Wiesbaden), Res.-Inf.-Regt.
223. San.-Gefr. Dippmann (Reichenbach), Res.-San.-
Komp. 2. Hauptm. Gluer (Berlin), Res.-Feldart.Regt. 9.

Unteroff. d. Landw. Klitsch (Essen), Landw.-Regt. 1.
Hauptm. H. Reiche (Fulda), Inf.-Regt. 223. Wehrm. Rein-
hardt (Eddersheim), Res.-Regt. 80. Res. Sachs (Münster
i. T.), Inf.-Regt. 87. Wehrm. E. Schönfelder (Wiesbaden),
Inf.-Regt. 80. Franz Sittka (Wyrow), Inf.-Regt. 51. Res.
Adolf Sommer (Kehlbach), Res.-Inf.-Regt. 80. Freiw.
Friedr. Städter (Kottbus), Inf.-Regt. 86. Ers.-Res. E.
Theis (Wiesbaden), Inf.-Regt. 136. Füs. Winkel
(Siegen i. W.), Inf.-Regt. 87.

Das Neueste aus Wiesbaden.

Das Eiserne Kreuz

erhielten aus Wiesbaden: Leut. d. Res. beim Fussart-
Regt. 3 Willy Nocker, Sohn des verstorbenen Archi-
itekten Karl Nocker hier; Gefr. d. Res. im Inf.-Regt. 87
Adolf Lenz, Sohn des Schreinermeisters Jakob Lenz;
Offizierstellvertr. bei dem Inf.-Regt. 87 Chemiker Heinr.
Wirth, ein geborener Wiesbadener; Futtermeister
Brass bei der Maschinengewehrabteilung 80. Regt. in
Wiesbaden; Leut. d. Res. Dr. Konradi, Schwieger-
sohn des Stadtverordneten Ochs; Oberleut. Lotz, Sohn
des verstorbenen Justizrats, im 15. Drag.-Regt., neben
dem Eisernen Kreuz als einziger im Regiment das Ver-
dienstkreuz; Generalmajor Franz Wahnschaffe, der
bereits von 1870 das Eiserne Kreuz 2. Kl. besitzt, erhielt
das Kreuz 1. Kl.

— Hohe Gäste. Freiherr von Friesen, Exzell.
Herr Wirkl. Geh. Rat mit Freifrau und Bedienung,
München, Hotel Rose. Generalmajor Graf von
Rothkirch, Potsdam, Hotel Quisisana.

— Königliche Schauspiele. Die Reihenfolge der
Abonnementsbuchstaben für die nächste Woche ist
Fortsetzung auf der 2. Seite.

Briefe aus dem Felde.

III.

Juzancourt, September 1914.

Liebe Eltern!

Heute finde ich zufällig Briefpapier, Feder und Tinte
und habe ausserdem die nötige Zeit, um mal ausführ-
licher zu schreiben. Ein Trupp Nachschub vom Ersatz-
bataillon unseres Regimentes fuhr am 28. August un-
gefähr 45 Mann stark von X . . . ab. Unterwegs kam
Nachschub von verschiedenen anderen Regimentern dazu,
so dass wir jetzt ungefähr 350 Mann stark waren.
Nachdem wir 3 Tage und 4 Nächte in der Eisenbahn
zugebracht hatten, was ich in meinem Leben nicht ver-
gessen werde, wurden wir in Bertrix in Belgien ans
Land gesetzt und marschierten nun los. Tag und Nacht
bin ich mit meinem Kollegen X . . . zusammen, worüber
ich sehr froh bin, denn man kann sich unterstützen und
gegenseitig aushelfen. Was wir zu essen auftreiben
können, teilen wir uns, nachts wärmen wir uns und so
helfen wir uns gegenseitig über manche Schwierigkeiten
hinweg. Also der Marsch ging zunächst auf Sedan zu,
jedoch links dran vorbei und noch etwas südlicher, hier
war die Truppe und wir waren mitten im Gefecht.
Unterwegs waren wir, da wir beide die einzigen Sanitäts-
Gefreiten bei den 350 Mann waren, dem ganzen Trans-
port zugeteilt worden, um am Schlusse der Kolonne, den
Leuten, denen die Hitze zu sehr zugesetzt hatte, wieder
aufzuheulen. Den vorderen Mannschaften nun, die an
der Spitze marschierten, ging es zu langsam und eines
schönen Tages waren sie mitsamt unseren Tornistern,
die wir als Sanitäts-Gefreite nicht zu tragen brauchen,
über alle Berge, während wir ahnungslos am Schlusse
der Kolonne marschierten. Das war das erstemal, dass

wir beide Tornister mit Inhalt eingebüsst hatten. Der
Marsch ging weiter und am . . . September abends
spät langten wir bei der Truppe an und wurden schon
nach einer Viertelstunde von französischer Artillerie mit
Granatfeuer beschossen. Der Dunkelheit hatten wir es
zu verdanken, dass wir keine einzige Verwundung zu
verzeichnen hatten. Das Feuer schwieg auch bald, und
wo wir gerade waren, auf einer feuchten Wiese im
strömenden Regen, wurde in Reih und Glied übernachtet.
Für uns beide war es zu gefährlich, und zu aussichtslos,
allein in der Dunkelheit auf Suche nach unseren Regi-
mentsbrüdern zu gehen und wir blieben. Am Morgen
dann trennten wir uns und suchten unser Regiment zu
erreichen. Auf der Suche nun kam ein Offizier an-
gesprengt und gab uns den Befehl, aus einem bestimmten
Dorfe auf dem schnellsten Wege ungefähr ein Dutzend
schwer Verwundete herauszuholen, das Dorf sei von
unseren Truppen bereits geräumt, und es sei keine Zeit
zu verlieren, denn die Franzosen drängten nach. Wir
nahmen uns nun den ersten besten bespannten Wagen,
den wir fanden und jagten los. Vor dem Dorfe war eine
kleine Brücke, und als wir hinkamen, war die deutsche
Kavallerie bereits daran, die Brücke mit Draht zu ver-
sperren. Ungern liessen sie uns nochmal durch und
betonten, sie übernehmen keine Verantwortung, doch
wir mussten, wir hatten den Befehl. Also rein in's Dorf,
und schon ging ein fürchterliches Granatfeuer los. Die
Häuser, die noch standen, stürzten ein, und es platzte
und krachte in allen Ecken und Enden, als wenn das
Ende der Welt da sei. Wir hörten die Verwundeten
schon, bevor wir sie sahen. Wir luden sie nun so
schnell es eben ging auf, dabei waren es alles Schwer-
verwundete und kamen samt und sonders wie heil aus
der Hölle heraus; wie das geschehen ist, kann man ohne

besonderen Beistand nicht erklären. Uns schloss sich
unterwegs noch ein Wagen mit Verwundeten an, und
wir gondelten nun los, ohne überhaupt zu wissen, was
wir mit den Verwundeten machen sollten. Wir er-
kundigten uns nach dem nächsten Feldlazarett und
marschierten darauf zu. Es war in N . . . Wir langten
abends 1/8 Uhr unter strömendem Regen an. Das Feld-
lazarett war aber überfüllt. Inzwischen hatte ich noch
meinen Kollegen verloren, der von einem Hauptmann
zurückgehalten worden war, um etwa 50 Verwundete zu
verbinden. Nun war ich glücklich allein und fuhr mit
meinen zwei Wagen in Nacht und Regen los mit drei
Mann Infanteriebedeckung, um irgendwo Unterkunft zu
finden. Um 9 Uhr kam ich in ein Dorf, in dem zufällig
Artillerie einquartiert war, sonst war das Dorf leer. Die
Landwehrleute nun nahmen sich unser in jeder Be-
ziehung an, und so war wenigstens für die Nacht für
uns gesorgt. In der Nacht nun rückte die Artillerie ab
und am nächsten Morgen nun sass ich mit meinen zwei
Wagen mutterseelenallein in einem verlassenem Dorfe.
Wo aber die Not am grössten, da ist Hilfe am nächsten.
Unverhofft kam Feldlazarett Nr. . . . anmarschiert, das
mit den anderen Truppen zurück musste, nahm zufällig
den Weg über dieses abgelegene Nest, und ich liess nun
nicht locker, bis sie uns mitnahmen. Seit dem 12. Sept.
nun bin ich mit meinem Kollegen, der sich durch einen
Zufall inzwischen wieder eingefunden hatte, bei dem
Lazarett und ziehe mit ihm von einem Ort zum anderen.
Einmal mussten wir unterwegs Trab anschlagen, da
die Franzosen hart hinter uns waren. Dabei blieb ein
Wagen von uns stecken und darauf waren unsere
zweiten Tornister und sind wieder mit sämtlichem
Inhalt zum Teufel gegangen. Jetzt lege ich mir keinen
Tornister mehr an.
Euer . . .

Konzertprogramm für Samstag.

Nachmittags-Konzert.

4 Uhr. 538. Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Kurkapellmeister Hermann Jrmr.

1. Soldatenblut, Marsch F. v. Blon
2. Ouverture zu „Romeo und Julie“ V. Bellini
3. Erinnerung an Wagners „Tannhäuser“ Hamm
4. Kaiser-Walzer Joh. Strauss
5. Alla turca W. A. Mozart
6. Ständchen F. Kücken
7. Von Gluck bis Wagner, Potpourri A. Schreiner
8. Prinzen-Marsch Müller

Abend-Konzert.

8 Uhr. 539. Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städtischer Musikdirektor.

1. Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“ Humperdinck
2. Ouverture zu „Sakuntala“ C. Goldmark
3. Peer Gynt-Suite Nr. 1 E. Grieg
 - a) Morgenstimmung. b) Ases Tod.
 - c) Anitras Tanz.
 - d) In der Halle des Bergkönigs.
4. Adagio espressivo aus der C-dur-Symphonie R. Schumann
5. Wolans Abschied und Feuerzauber aus „Die Walküre“ R. Wagner

In den Theatern.

Hoftheater: 7 Uhr. Hans Heiling.

Residenztheater: 7 Uhr. Die Hagestolzen.

Kaiser Friedrich Bad.

Neues städtisches Badhaus und Inhalatorium.

Thermal- und Süsswasserbäder, Kohlensäure- und Sauerstoffbäder, Römisch-frische und Dampfbäder, Elektrische Lichtbäder, Wärmebehandlung nach Dr. Tyrnauer, Fangopackungen, elektrische Wasserbäder, Wasserkuren, Massagen, Moor- und Sandbäder.

Raum- und Apparat-Inhalation mit Wiesbadener Thermalwasser, Weilbacher Schwefelwasser, ätherischen Oelen etc., Sauerstoff-Inhalation, Pneumatische Apparate.

Trinkkur an der Adlerquelle.

Jackenkleider, Mäntel
Besuchskleider
Blusen, Morgenröcke

J. Hertz
Langgasse 20

Moderne Kleiderstoffe
Seidenwaren
Erstklassige Maßanfertigung

folgende: Sonntag A, Montag geschlossen, Dienstag B, Mittwoch C, Donnerstag D, Freitag C, Samstag A, Sonntag B, Montag geschlossen.

— **Spielplan des Residenz-Theaters vom 8.—14. Nov.** Sonntag, 8. Nov., 1/4 Uhr bei halben Preisen: „Alles mobil!“, 7 Uhr: Ein Jahrhundert deutschen Humors, 1. Abend: „Die Hagestolzen“. Montag, 9., 7 Uhr: „Die spanische Fliege“. Dienstag, 10., 7 Uhr: „Als ich noch im Flügelkleide“. Mittwoch, 11., 7 Uhr: „Maria Theresia“. Donnerstag, 12., 7 Uhr: „Die Hagestolzen“. Freitag, 13., 8 Uhr, Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen: „Alles mobil!“ Samstag, 14., 7 Uhr, neu einstudiert: „In Behandlung“.

— **Das Wohltätigkeitskonzert des Männergesangsvereins** am Montag in der Lutherkirche brachte fürs Rote Kreuz 810 M. ein.

— **Eine Mahnung zum sparsamen Gebrauch von Brot in den Restaurationen.** Der Minister für Handel und Gewerbe und der Minister des Innern haben folgenden Erlass gegeben: „Wie wenig bisher die unter den heutigen Verhältnissen selbstverständliche Pflicht, mit dem täglichen Brot hauszuhalten und nicht zu vergeuden, die ganze Lebensführung unseres Volkes beeinflusst hat, zeigt die Tatsache, dass an vielen Orten auch heute noch in Gast- und Speisewirtschaften jeder Art den Gästen Brot und anderes Gebäck zum beliebigen Genuss zur Verfügung gestellt wird. Der Brotverbrauch der Gäste wird zwar in den Preisen der Speisen und Getränke mitbezahlt. Die Gepflogenheit ist aber geeignet den verschwenderischen und gedankenlosen Verbrauch des Brots zu fördern. Wird für das genossene Brot besondere Bezahlung verlangt, so wird ein solcher überflüssiger Verbrauch des Brotes alsbald eingeschränkt werden. Dies mag in der Menge wenig ausmachen. Es handelt sich aber jetzt darum, das Gebot, eine verständige Sparsamkeit mit dem Brote walten zu lassen, täglich möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung in Erinnerung zu bringen. Dazu wird auch dieses Mittel beitragen.“

— **Ein Lazarettzug** traf nachts auf dem hiesigen Bahnhof ein. Er hatte Schwerverwundete vom westlichen Kriegsschauplatz gebracht, die sämtlich in den Lazaretten der Rheingegend abgesetzt wurden. Die im Zuge noch befindlichen 43 verwundeten Franzosen wurden hier umgeladen und zum Gefangenenlazarett bei Darmstadt transportiert.

— **Das Restaurant Schützenhaus**, das an der Fasanerie so idyllisch gelegen ist, wird dieser Tage wieder geöffnet werden.

— **Die Wiedereröffnung der landwirtsch. Winterschule** auf Hofgut Geisberg findet am 16. November statt. Der Unterricht erfolgt von 8 1/2 bis 11 1/2 Uhr mittags.

— **Abendunterhaltungen im Vereinslazarett Paulinenschlösschen.** Am Mittwoch Abend hielt Herr Student Ganz im grossen Saale des Paulinenschlösschens einen Lichtbildervortrag über den belgischen Kriegsschauplatz. Nach kurzem Eingehen auf die Vorgeschichte des Krieges brachte der Vortragende durch Lichtbilder erläuterte Szenen aus den ersten Mobilmachungstagen in Berlin. Dann ging es mit unseren braven Truppen nach Belgien hinein. Die wichtigsten Städte mit ihren hervorragendsten Baudenkmälern wurden im Bilde gezeigt. Herr Student Höppli unterstützte den Vortragenden getreulich am Lichtbilderapparat. Leider waren, da ein Globoskop verwendet werden musste, die Bilder etwas zu klein für den grossen Saal, aber dennoch erntete der sehr fleissig ausgearbeitete Vortrag den verdienten freundlichen Beifall.

Hof und Gesellschaft.

Herzog Ernst August von Braunschweig hat sich in Begleitung seines Flügeladjutanten

Obersten Frhrn. v. Knigge im Automobil ins Feld zurückbegeben.

Die Kaiserin hat aus Anlass ihres Posener Besuches 10000 Mark für gemeinnützige Zwecke gespendet.

Die Kronprinzessin beendet heute ihren sechswöchigen Zoppoter Aufenthalt und kehrt nach Berlin zurück. Fast täglich besuchte sie Lazarette in Danzig und Zoppot.

Literatur, Wissenschaft und Kunst.

— **Kleine Nachrichten.** An der eben erst eröffneten Frankfurter Universität hat bereits ein Studierender die Doktorwürde erlangt: der erste Frankfurter Doktor ist ein Kandidat in der naturwissenschaftlichen Fakultät.

Der Bonner Zahnarzt Prof. Dr. med. Julius Witzel ist in Frankreich als Oberleutnant der Landwehr und Kommandant von Revin einem Anfall von Herzschwäche erlegen. Prof. Witzel ist bekannt geworden dadurch, dass er 1901 in Essen die bekannte Krupp'sche Zahnklinik gründete und sieben Jahre lang leitete, und durch die Herausgabe des wissenschaftlichen Sammelwerkes „Deutsche Zahnheilkunde in Vortrügen“.

Aus den Kriegstagen.

— **Deutsch-freundliches Intermezzo aus einem belgischen Strandbad.** Ich sprach vor Blankenberghe, so schreibt ein Mitarbeiter der „Frkf. Ztg.“, mit einem alten Bademeister. Er glaubte, ich sei ein Holländer. Er äusserte sich vorsichtig. Ich sagte: „Die Deutschen haben den Pear in Blankenberghe zerstört!“ — „Ja, gestern früh aus militärischen Gründen!“ sagte er. Die lange Strasse hinter dem Kai war angefüllt mit den farbig gestreiften Badewagen. „Wie traurig stehn sie da, die so lustig aussahen!“ sagte ich. Da seufzte der Alte: „O, Herr, welche Zeit. Die Badeleute hier sind alle fort auf immer.“ Ich beruhigte ihn: „Einmal wird der Krieg doch aus sein.“ — „Und wer kommt dann her?“ fragte er wütend. „Ja, natürlich, die Deutschen nicht mehr. Aber die Franzosen und Engländer.“ — „So!“ sagte er. Dann vergass er sich auf einmal: „Und die baden, glauben Sie? Der Franzose ist ein praktischer Geniesser. Er badet, wenn es einmal recht warm und er gut verschwitzt ist, und einen Engländer, habe ich mit meinen 65 Jahren überhaupt noch nicht hier baden sehen. Aber, Herr, die Deutschen, die baden jeden Tag, und die bleiben lang im Ort. Jeden Tag! O, es ist ein Genuss! Und die kommen nicht mehr, jetzt nach Löwen usw. Das „Litel“ ist fort! Herr, eine Dummheit, die unser König gemacht hat! Denken Sie, ein Krieg mit Deutschland! Wir Belgier! So klein sind wir! O, welche Dummheit!“

— **Die Verpflegung im Schützengraben.** Einem Brief des Regierungsbaumeisters Wulkow, Oberleutnants der Res., aus einer Feldstellung im Westen entnehmen wir folgende anschauliche Schilderung der Verpflegung im Schützengraben: „Wegen des unaufhörlichen Artilleriefeuers sind wir von der Aussenwelt, d. h. unseren rückwärtigen Verbindungen, abgeschnitten. Nur der Fernsprecher neben mir zeigt, dass wir noch im Gedankenkreis mit unseren Kommandostellen leben. Die Verpflegung der Truppen macht natürlich Schwierigkeiten. Unsere Feldküchen mit ihren grossen gefüllten Esskesseln aus verzinnem Kupfer mit Glyzerinbad und den Kaffeekesseln daneben stehen 1 1/2 Stunden zurück und können nur im Schutz der Dunkelheit vorgezogen werden, soweit es mit ihrer Sicherheit gegen Artilleriefeuer vereinbar ist. Wir bekommen infolgedessen nur einmal am Tage Zufuhr an Essen und Kaffee, das von Essenholdern im Schutz der Dunkelheit in den Mannschaftskochgeschirren abgeholt wird. Essen für 140 Mann empfangen und dann in völliger Dunkelheit in der Gefechtslinie gleichmässig verteilen, ist keine Kleinigkeit. Alles muss lautlos geschehen, ohne Gerede, ohne

Geklapper, und keiner soll benachteiligt werden. Die Feldküche vermittelt auch den sonstigen Verkehr mit der Aussenwelt, nimmt Postkarten und Briefe für die Heimat zur Weitergabe mit, bringt die für die Kompagnie eingegangene Post, etwaige Liebesgaben, Brot, ab und zu ein Fass Rotwein, gelegentlich auch mal ein wenig wärmenden Schnaps für die kalten Nächte, ausgebesserte Stiefel mit, nimmt dafür wieder andere, die nach dem Schuster schreien, zurück zur Bagage hinter der Front. All dieser Betrieb muss sich in dunkler Nacht abspielen, ohne dass etwas liegen bleibt und ohne Lärm. Die Ausgabe des Essens und der Sachen in der Schützenlinie ist infolgedessen auch ein kleines Kunststück, das man mit verbundenen Augen lösen können. Für die Kompagnieführer hat die sorgsame Besetzung der Küche (1 Unteroffizier, 2 Mann, möglichst Koch und Schlächter, gleichzeitig Fahrer) häufig eine kleine Extraausgabe, ein Stück gebratenes Fleisch, ein bisschen Butter, das allgemein angestaunt wird, und ähnliche Leckerbissen, zuweilen auch mal eine Flasche Sekt, die ohne Gläser im Kreise herumgereicht wurde, soweit die Waffengeführten zur Stelle waren. Wesentlich einfacher ist die Essenausgabe hinter der Front im Quartier, wenn es keiner Mittelperson bedarf und alle Leute einzeln ihr Essen aus dem 200-Literkessel mit der grossen Kelle zugeteilt bekommen. Dann treten sie heran mit verlangenden Augen im drängelnden Gänsemarsch mit ihren tiefen Kochgeschirren am Griff und dem Löffel, um dann sofort stehend, sitzend oder liegend ihre warme Kost zu verzehren, Fleisch in dicker Erbsen-, Bohnen-, Reis- oder Graupensuppe mit oder ohne Kartoffeln. Im Anschluss daran wird Kaffee in die Trinkbecher verzapft. Gewöhnlich wird ausserdem morgens und abends Kaffee ausgegeben, abends auch noch Wurst oder Speck, soweit der viel geprüfte Verpflegungsoffizier es beitreiben kann für die Kompagnie seines Bataillons. Den Rotwein, der hier auch öfter geliefert wird, lasse ich anstelle des Abendkaffees meist zu Glühwein verarbeiten. Das geht natürlich nur, soweit der Verkehr zwischen Küche und Kompagnie nicht auf die Dunkelheit beschränkt ist, sonst gibt es nur eine Mahlzeit, Brot, Speck und Kaffee am Tage. Die Ortschaften, die des Krieges eherne Fusstritte zu spüren bekommen, sind meist verlassen und ausgepowert. Butter, Milch und Eier sind daher fast gar nicht zu haben. Vieh und Geflügel fallen dem Schlachtmesser zum Opfer.

Die Dame.

— **Die Hötendorffarbe.** Sehr beliebt ist heuer das Feldgrau. Man sieht es teils als Aufputz verwendet, zum Beispiel auf einem schwarzen Samthut eine Kokarde aus feldgrauem Samt, als Aufschlag und Kragen oder auch ganze Schneiderkleider aus feldgrauem Tuch. Immerhin ist es den Zeitereignissen angepasst, wenn feldgrau oder, wie man es in Wien heisst, die „Hötendorffarbe“ hoch in Ehren gehalten wird.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
W. Müller, Wiesbaden. Sprechstunde der Schriftleitung (Theaterkolonnade) vorm. 10—11 Uhr. Fernsprecher 3690.
(Schluss des redaktionellen Teiles.)

Geschäftliches.

— **Traubenkur.** Ein ganz vorzüglicher Traubenmost von italienischen Kurtrauben wird im „Vegetarischen Kur-Restaurant“, Herrn Mühlgasse 9, täglich frisch gepresst und ist daselbst glasweise, sowie auch ausser dem Hause stets frisch zu haben. Dieses köstliche, gesunde Getränk wird ärztlich zur Herbstkur sehr empfohlen und ist für Gesunde wie Kranke erfrischend und labend. Täglich frische Kurtrauben werden daselbst ebenfalls abgegeben.

nach den Anmeldungen vom 5. November 1914.

Für die Aufstellung der Liste verantwortlich
Städtisches Verkehrsbüro.

Vornehmste Lage Wiesbadens zwischen Kurhaus, Theater und Kochbrunnen; Thermalbäder, elektr. Licht. Erstkl. Empf.

Mitgeteilt von der Wetterdienststelle des Physikal. Vereins,
Frankfurt a. M.

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliche Veröffentlichungen der Residenzstadt Wiesbaden.

2. Jahrgang Nr. 176.

Samstag, den 7. November 1914.

2. Jahrgang Nr. 176.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung zum Sammeln von Eicheln und Kastanien.

Gnädigster Weise schenke uns die Natur dieses Jahr eine reichliche Ernte fast auf allen Gebieten. Wir müssen dies umso willkommener heißen, als wir durch die Kriegslage vorerst noch von ausländischer Zufuhr abgeschnitten sind, und mit unseren Vorräten sparsam umgehen müssen. Besonders gilt dies auch von Futtermitteln; hier müssen alle Nährprodukte herangezogen werden, um unsere Vorräte zu erweitern.

Es ist in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß gerade Eicheln, daneben auch Kastanien, als ein wertvoller Futtermittelzusatz anzusehen sind. Die Ernte ist diesmal besonders reichlich, jedoch in der Hauptsache auf die Gebiete beschränkt, die über größere Eichen- und Kastanienwälder verfügen. Es ist ein wertvoller Dienst, den wir dem Vaterlande erweisen, wenn wir diese Vorräte, die uns von der Natur in dieser ersten Zeit freiwillig geschenkt sind, nicht verderben lassen. Darum sammelt die Eiche, sammelt die Kastanie! Die Eicheln dürfen nicht in feuchtem Zustande gesammelt werden, weil sie sonst verderben. Bürgermeister, Förster, Pfarrer, Lehrer oder sonst jemand, der seinem Vaterlande diesen Dienst erweisen will, kann für seinen Ort die Sammlung organisieren: so könnte außerdem vielen Kindern und Frauen eine Verdienstmöglichkeit geschaffen werden.

Von Interesse dürfte dabei sein, daß namhafte Firmen sich bereit erklärt haben, unter Stellung der Sätze die Eicheln zu kaufen. Der Preis stellt sich auf ca. 3-5 Mark für den Doppelzimer, je nach der Gegend und der Güte der Eicheln.

Es sind dies folgende Firmen:

Daniel Guggenheim, Worms.
Konrad Appel, Darmstadt.
Keller & Sohn, Darmstadt.
Marx, Frankfurt a. M., R. Mainzerstraße 25, Hanfa 8300.
Jakobowicz, Sichel & Co., Hannover.
Pomofin-Werke, G. m. b. H., Frankfurt a. M., Osthafen, Schmidstraße, Hanfa 3940.

Selig, Grünbaum, Frankfurt, Hanauerlandstr., Hanfa 3734.
Hermann, Frankfurt a. M., Schillerplatz 5/7, Hanfa 4906.
Meier Hörter & Co., Frankfurt a. M., Fellerstr. 14, Hanfa 3003.
S. Hanauer, Frankfurt a. M., Sandweg 5, Hanfa 3284.

Ferner empfehlen wir, sich noch mit folgenden Firmen in Verbindung zu setzen:

Joseph Henrich, Darmstadt.
H. de Coq & Co., Darmstadt, Dornheimertweg.
J. G. Wollath, Mainz-Wiesbaden.
J. & P. Wiffinger, Berlin SO., Köpenickerstraße 6a und 7.
R. Kähler, Limburg a. L.
R. Hecker, Friedrichsdorf a. L.
Heinrich Hahn, Gießen.
Ludwig Ferdinand Burbach, Diez a. L.
Hörter-Rathen, Frankfurt a. M., St. 11/12, Hanfa 4226.
Veb, Frankfurt a. M., St. 11/12, Hanfa 8059.
Meier & Co., Frankfurt a. M., Schillerplatz 5/7, Hanfa 7271.
Sichle & Dreier, Frankfurt a. M., Gullentstraße, Amt I 7331.
Albert Schmidt, Frankfurt a. M., Schillerplatz 5/7, Amt I 7345.
Schneiders Geflügel- und Getreidehandlung, Frankfurt a. M., Schleusenstr. 5, Amt I 8247.
Selig & Schendel, Frankfurt a. M., Speichergasse, Hanfa 7232.
Werhan & Kagenstein, Frankfurt a. M., St. 11/12, Hanfa 6136.
Rungesser, Griesheim bei Darmstadt.
Vandauer, Berlin, Kaiserdamm 100.
Gustav Schott, Wiesbaden a. M.
A. Beck, Wiesbaden a. M.

Bekanntmachung

über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl.

Vom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Weizen, auch geschrotet, sowie von Roggen- und Weizenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist, ist verboten.

§ 2. Die Landeszentralbehörden können das Schroteten von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten.

§ 3. Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Genden und bestimmte Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

§ 4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmung zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäß §§ 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu Einshundert Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Deßbrück.

Verdingung.

Die Herstellung von 2 Toren aus Holz (ohne Beschlag) für den Sprengwagenraum in der Volksschule an der Kahnstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 19 Zimmer Nr. 13 eingesehen, die Angebotsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort bezogen werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „H. M. 110“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 14. November 1914, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgezeichneten und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 4. November 1914.

Städtisches Hochbauamt.

Kohlen für verschämte Arme.

Durch die Mißbilligkeit der Wiesbadener Einwohnerschaft war die städtische Armenverwaltung im verflossenen Winter in der Lage, 2325 1/2 Zentner Kohlen an 501 verschämte Arme, die durch Arbeitslosigkeit oder aus sonstigen Gründen sich in Not befanden, öffentliche Armenunterstützung aber nicht in Anspruch nehmen wollten, abzugeben. In diesem Winter treten die Ansprüche infolge des Krieges, der anhaltenden Feuerungsverhältnisse und der zu erwartenden Arbeitslosigkeit besonders häufig an uns heran. Wir sind aber nur dann in der Lage, dem vorhandenen Bedürfnis Rechnung zu tragen, wenn uns für den genannten Zweck ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Wir erlauben uns daher, an die hiesige Einwohnerschaft die ergebenste Bitte zu richten, uns durch Zuwendung von Geschenken in die Lage zu versetzen, den verschämten Armen die äußerst zweckmäßige Unterstützung an Kohlen zu gewähren.

Gaben, deren Empfang öffentlich bekanntgegeben wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation, und zwar die Herren:

• Stadtrat Rentner Kraft, Viebricherstraße 36; Stadtverordneter Emil, Zigarrenhandlung, Weichstraße 9; Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. Proebsting, Köhlerstraße 3; Stadtverordneter Bauunternehmer Ochs, Kaiser-Friedrich-Ring 74 III; Rechnungsrat Franz Rudolf Pusch, Seerodenstraße 33; Bezirksvorsteher Rentner Zingel, Johannisstraße 6 I; Bezirksvorsteher Druckermeister Hammelmann, Moritzstraße 27; Bezirksvorsteher Privatier Karl Uhrig, Albrechtstraße 31; Bezirksvorsteher-Stellvertreter Schlossermeister Karl Philipp, Hellmündstraße 37; Bezirksvorsteher Rentner Kadeß, Quersiedstraße 3; Bezirksvorsteher Lehrer Friedrich Hartmann, Dreizehnstraße 7; Bezirksvorsteher Kaufmann Flöhner, Weichstraße 6; Bezirksvorsteher-Stellvertreter Lehrer a. D. Ruppel, Gulland-Adolfstraße 16; Bezirksvorsteher Kaufmann Strittner, Kirchstraße 74; Bezirksvorsteher-Stellvertreter Zahntechniker Louis Petri, Taunusstraße 43; Bezirksvorsteher Schuhmachermeister Rumpf, Saalgasse 18; Bezirksvorsteher-Stellvertreter Rentner Peter Klein, Uhlstraße 12; Bezirksvorsteher Kaufmann Reich, Marktstraße 22, sowie das städtische Armenbureau, Marktstraße 1, Zimmer Nr. 22.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Hoflieferant August Engel, Hauptgeschäft Taunusstraße 12/14, Zweiggeschäfte Wilhelmstraße 2, Neugasse 2 und Rheinstraße 123 e; Herr Hoflieferant Emil Hess, Große Burgstraße 16; Herr Hoflieferant Karl Koch, Papierlager, Ecke Michelsberg und Kirchstraße.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1914.

Ramens der städtischen Armen-Deputation.

Borgmann, Beigeordneter.

Bekanntmachung

bezt. Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die hier im Winter eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit der Zustimmung und werktätigen Unterstützung weiterer Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß sie uns auch in diesem Winter die Mittel zur Verfügung stellt, um den armen Schulkindern, die zu Hause kein ausreichendes Frühstück erhalten, in der Schule einen zeller Hafergrühlsuppe und Brot geben lassen zu können. Im vergangenen Winter konnten durchschnittlich 1026 von den Herren Rektoren ausgesuchte Kinder während der kaltesten Zeit gestiftet werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug 79017.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt, und von den Kindern und Lehrern gehört hat, wieviel glücklicher Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Gaben, deren Empfang öffentlich bekanntgegeben wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation, und zwar die Herren:

Stadtrat Rentner Kraft, Viebricherstraße 36; Stadtverordneter Emil, Zigarrenhandlung, Weichstraße 9; Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. Proebsting, Köhlerstraße 3; Stadtverordneter Bauunternehmer Ochs, Kaiser-Friedrich-Ring 74 III; Rechnungsrat Franz Rudolf Pusch, Seerodenstraße 33; Bezirksvorsteher Rentner Zingel, Johannisstraße 6 I; Bezirksvorsteher Druckermeister Hammelmann, Moritzstraße 27; Bezirksvorsteher Privatier Karl Uhrig, Albrechtstraße 31; Bezirksvorsteher-Stellvertreter Schlossermeister Karl Philipp, Hellmündstraße 37; Bezirksvorsteher Rentner Kadeß, Quersiedstraße 3; Bezirksvorsteher Lehrer Friedrich Hartmann, Dreizehnstraße 7; Bezirksvorsteher Kaufmann Flöhner, Weichstraße 6; Bezirksvorsteher-Stellvertreter Lehrer a. D. Ruppel, Gulland-Adolfstraße 16; Bezirksvorsteher Kaufmann Strittner, Kirchstraße 74; Bezirksvorsteher-Stellvertreter Zahntechniker Louis Petri, Taunusstraße 43; Bezirksvorsteher Schuhmachermeister Rumpf, Saalgasse 18; Bezirksvorsteher-Stellvertreter Rentner Peter Klein, Uhlstraße 12; Bezirksvorsteher Kaufmann Reich, Marktstraße 22, sowie das städt. Armenbureau, Marktstraße 1, Zimmer Nr. 22.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

der Verlag des „Wiesb. Tagblatts“, Tagblatthaus, Schalterhalle; Herr Hoflieferant August Engel, Hauptgeschäft Taunusstraße 12/14, Zweiggeschäfte Wilhelmstraße 2, Neugasse 2 und Rheinstraße 123 e; Herr Hoflieferant Emil Hess, Große Burgstraße 16; Herr Hoflieferant Karl Koch, Papierlager, Ecke Michelsberg und Kirchstraße.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1914.

Ramens der städtischen Armen-Deputation.

Borgmann, Beigeordneter.

Städtische Säuglings-Milch-Anstalt.

Trinkfertige Säuglingsmilch die Tagesportion für 22 Pfennig erhält jede minderbemittelte Mutter auf das Attest jedes Arztes in Wiesbaden.

Abgabestellen sind errichtet:

1. in der Augenheilklinik für Arme, Kapellenstraße 42, 2. im Christlichen Hospiz, Dranienstraße 53, 3. in dem Hospiz zum hl. Geist, Friedrichstraße 24, 4. in der Kaffeehalle, Marktstraße 13, 5. bei Kaufmann Lehr, Moritzstraße 13, 6. bei Kaufmann Schlemmer, Weichstraße 36, 7. bei Kaufmann Sennebold, Bismarckring 15, 8. bei Kaufmann Umsonst, Helenestraße 3, 9. in der Krippe, Gustav Adolfstraße 20/22, 10. in der Paulinenstiftung, Schiersteiner Straße 31, 11. in dem Städt. Krankenhaus, Schwalbacher Straße 62, 12. in dem Städt. Schlachthaus, Gartenfeldstraße 57, und 13. in dem Wöchnerinnen-Hospiz, Schöne Aussicht 18.

Bestellungen sind gegen Ablieferung des Attestes dort zu machen.

Unentgeltliche Belehrung über Pflege und Ernährung der Kinder und Ausstellung von Attesten erfolgt in der Mutterberatungsstelle (Friedrichstraße 15) Dienstags, Donnerstags und Samstags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Wiesbaden, den 5. Mai 1914.

Der Magistrat.

Warnung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden Interessenten wiederholt daran erinnert, die in ihren Gärten liegenden, dem Frost ausgesetzten Wasserleitungsanlagen zu entleeren und Hausleitungen usw., soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen.

Wiesbaden, den 2. November 1914.

Betriebsabteilung der Städt. Wasser- und Gaswerke.

Bekanntmachung.

Auf der Städt. Reichthverbrunnungsanstalt werden gegen Erstattung der Selbstkosten für Verladen schwarze Asche und Schlacken waggonweise abgegeben.

Nähere Auskunft erteilt unterzeichnete Geschäftsstelle.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1914.

Städtisches Maschinenbureau.

Bekanntmachung des königlichen Regierungspräsidenten.

über die Höchstgeschwindigkeit der Kraftfahrzeuge in geschlossenen Ortschaften des Regierungsbezirks Wiesbaden.

1. Gemäß § 18, Abs. 2 der Bundesrats-Verordnung vom 3. Februar 1910 — R.-G.-Bl. 389 ff. — lasse ich unbeschadet der allgemeinen Beschränkungen im Absatz 1 und 3 a. a. O. widerruflich für Kraftfahrzeuge, deren Gesamtgewicht 5,5 Tonnen nicht übersteigt, innerhalb der geschlossenen Ortschaften des Regierungsbezirks eine Höchstgeschwindigkeit von 20 km in der Stunde zu.

2. Die allgemeinen Beschränkungen im Absatz 1 und 3 a. a. O. lauten wie folgt:

Abatz 1: „Die Fahrgegeschwindigkeit ist jederzeit so einzurichten, daß Unfälle und Verkehrsstörungen vermieden werden, und daß der Fahrer in der Lage bleibt, unter allen Umständen seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten.“

Abatz 3: „Auf unübersichtlichen Wegen, insbesondere nach Eintritt der Dunkelheit oder bei starkem Nebel, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, bei Straßenkreuzungen, bei Straßeneinmündungen, bei scharfen Straßentrümmungen, bei der Ausfahrt aus Grundstücken, die an öffentlichen Wegen liegen, und bei der Einfahrt in solche Grundstücke, bei der Annäherung an Eisenbahnübergänge in Schienenhöhe, ferner beim Passieren enger Brücken und Tore, sowie schmaler oder abfälliger Wege, sowie überall da, wo die Wirksamkeit der Bremsen durch die Schlupfgrigkeit des Weges in Frage gestellt ist, endlich überall da, wo ein lebhafter Verkehr herrscht, muß langsam und so vorsichtig gefahren werden, daß das Fahrzeug sofort zum Halten gebracht werden kann.“

3. Allgemeine polizeiliche Vorschriften oder besondere für den einzelnen Fall getroffene Anordnungen der Polizeibehörden, welche, soweit der Zustand der Wege, die Eigenart des Verkehrs oder die Rücksicht auf besondere Verhältnisse bestimmter Örtlichkeiten es erfordert, für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen — überhaupt oder mit einzelnen Arten — auf bestimmten Wegen, Plätzen und Brücken eine geringere Höchstgeschwindigkeit festsetzen, bleiben (gemäß § 2, Absatz 1, und § 23 der Bundesratsverordnung vom 3. Februar 1910) durch diese Bekanntmachung unberührt. Kraftwagenführer, welche enge und unübersichtliche Straßen, für die, wie z. B. in mehreren Ortsteilen im Rheingaukreise, ortspolizeilich eine geringere Höchstgeschwindigkeit anordnet ist, nunmehr etwa mit 20 km Geschwindigkeit durchfahren, werden sich also nach wie vor strafbar machen.

Wiesbaden, den 14. September 1911.

Der Regierungspräsident.

v. Meißner.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 23. Februar 1914.

Der Magistrat.

Gestorben.

Am 30. Oktober. Referendar Georg Bann, 27 J.

Am 31. Oktober. Universitätsprofessor Iwan Janjusch, 69 J.

Johannette Rüb, geb. Mayer, 79 J.

Am 1. November. Eisen-Übersektor a. D. Richard Gleich, 65 J.

Privatier Karl Pfander, 51 J. Bertha Simon, geb. Richter von Jissenau, 76 J.

Schmiedemeister Heinrich Kreuter, 60 J.

Schneidermeister Ferdinand Rappes, 65 J.

Euphemia Häuser, geb. Baum, 71 J.

Am 2. November. Christina Meß, 5 M.

Privatier August Preßler, 64 J.

Wilhelm Gauer, 9 M.

Elfriede Weid, 1 J.

Margarete Goerlich, geb. Böhm, 44 J.

Georg Graß, 1 M.

Tagelöhner Georg Schmidt, 39 J.

Am 3. November. Anna Depert, 62 J.

Hermann Schwenker, 1 J.

Barbara Göck, geb. Kessler, 63 J.

Regine Herdejos, geb. Dender, 73 J.

Arthur Zimmermann, 5 M.

Karoline Daas, 12 St.

Generalleutnant a. D. Rudolph d'Orville von Dornowien, 75 J.

Am 4. November. Gustav Rabs, 3 M.

Privatier Joseph Schütz, 71 J.

Regl. Standesamt.

Fruchtmart zu Wiesbaden

(Die Händlerpreise sind in der wöchentlichen Bekanntgabe der Lebensmittelpreise enthalten.)

am 5. November 1914.

Für 50 kg	Höchst	Niedrig	Durchschnitt
	Preis in Mark	Preis in Mark	Preis in Mark
Hafer	12.00	11.25	11.69
Gerste	4.00	3.20	3.59
neues (nur im Juni, Juli, August)	2.60	2.30	2.43
Richtstroh	2.00	1.90	1.93
Krummstroh			

Es wurden angefahren 25 Wagen mit Hafer,

24 „ „ Gerste,

4 „ „ neues, 4 „ „ Richtstroh.

Städtisches Amt.

Verantwortlicher Schriftleiter: W. Müller, Wiesbaden.

Druck von Carl Ritter, G. m. b. H., Wiesbaden: Verlag der Stadtverwaltung.